

**Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an
Hartmut Hosenfeld am 05.08.2021 im Kreishaus in
Olpe**



Sperrfrist: 05.08.2021 – 19.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

=====

Laudatio

Sehr geehrter Herr Landrat Melcher,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Pospischil, lieber Christian,
sehr geehrte Damen und Herren,
lieber neuer Träger des Bundesverdienstkreuzes, sehr geehrter Herr Hosenfeld, lieber Hartmut!

Nachdem im letzten Jahr unser damaliger Landrat Beckehoff dich über die Verleihung dieser Auszeichnung, die heute endlich vorgenommen werden kann, informiert hatte, hast du mich angerufen mit den Worten „Na, du Vorschläger“ ...

Und du hast ergänzt, dass ein ehemaliger Kollege dir – nach einigen Auszeichnungen, die du ja in den letzten Jahren schon bekommen hast - gesagt habe, jetzt fehle nur noch das Bundesverdienstkreuz.

Und der Kollege – es ist im Übrigen ein pensionierter Kollege meiner Schule – hatte Recht! Genau diese Ehrung hat noch gefehlt!

Das habe ich mir auch gedacht und dich darum für diese Auszeichnung vorgeschlagen und darum bin ich auch zu meiner heutigen Rolle gekommen, bei deiner Ehrung etwas zu sagen – und ich kann das natürlich nur durch meine persönliche Brille tun, aufgrund meiner eigenen Gespräche und Begegnungen mit dir.

Für den heutigen Tag habe ich meinen Redeentwurf von vor einem Jahr herausgesucht und festgestellt – er stimmt im Wesentlichen auch noch heute. Ich brauchte nur ein paar Daten, Fristen und Informationen verändern.

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland wird vom Bundespräsidenten verliehen für herausragende Leistungen für das Gemeinwohl.

Ich habe viel gelernt in den Monaten, die zwischen Antragstellung und Entscheidung im Herbst 2020, also schon vor einem Jahr, gelegen haben:

Ein Ordensverleihungsprozess muss ganz geheim bleiben, aber ich nehme mir einfach mal das Recht heraus zu sagen – ohne Namen zu nennen – dass auch andere überlegt haben, dich vorzuschlagen, aber das dann nicht mehr gemacht haben, da es schon einen Vorschlag gab. Also kurz gesagt – auch andere Attendorner wollten dich für diese Auszeichnung vorschlagen!

Du wärst also so oder so nicht aus der Nummer „Bundesverdienstkreuz“ rausgekommen!

Meinen Vorschlag habe ich schon im November 2018 bei der Staatskanzlei des Landes NRW eingereicht, dann muss es noch Statements von Menschen geben, die den Vorgeschlagenen gut kennen – die Organisation liegt dabei im Büro des Landrates und dann gibt es lange bürokratische Wege bis ins Bundespräsidialamt nach Berlin und wieder zurück.

Und telefonisch vorab durch das Büro des Landrates, aber letztlich dann auch mit einem Schreiben der Staatskanzlei habe ich die Mitteilung erhalten, dass meine Anregung – damals geschrieben nach fast zwei Jahren - Erfolg hatte. (Die Corona-bedingte Verzögerung um ein weiteres Jahr lasse ich heute einfach mal außer Acht!)

Dass meine Anregung von Ende 2018 Erfolg hatte, ist auch gut so – denn du, lieber Hartmut, du hast diese Auszeichnung wirklich verdient!

Warum?

Zunächst rufe ich nochmal in Erinnerung, was die Bedingungen für die Verleihung des Verdienstkreuzes sind, ich hatte vorher schon ganz allgemein darauf hingewiesen:

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland wird für besondere Leistungen auf politischem, kulturellem, geistigem oder ehrenamtlichem Gebiet verliehen.

Mein Auslöser für den Vorschlag zur Ordensverleihung war eine besondere Veranstaltungsreihe vor inzwischen drei Jahren.

„Shalom Attendorn 2018“ – die Erinnerung an jüdisches Leben in Attendorn - das war ein historisch wichtiges Projekt, das von dir initiiert worden ist, für das du stehst und das du vor allem auch zusammen mit Tom Kleine organisiert hast, und zu dessen Durchführung auch ich im Hintergrund ein wenig beitragen durfte.

Das Projekt und sein mehrmonatiges Programm hat eine große Beachtung gefunden - auch weit über Attendorn hinaus.

Und eines ist auf jeden Fall sicher: Ohne Hartmut Hosenfeld – ohne dich - wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen!

Höhepunkt der Veranstaltungsreihe war die Einweihung der Gedenkstele für die unbestatteten jüdischen Attendorner Mitbürger, die im 3. Reich umgekommen sind, auf dem Jüd. Friedhof am Himmelsberg am 07.11.2018.

Die Stele geht auf deinen Vorschlag an die Hansestadt Attendorn zurück, sie ist begründet in deiner Recherche über die Geschichte jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger in Attendorn und im Kreis Olpe.

Und dass am Ende fast 50 Mitglieder der Familie Ursell – einer der Opferfamilien - ins Sauerland, nach Attendorn und auf den Friedhof oberhalb des Konviktes gekommen sind, das ist deiner Initiative und deinen weltweiten Kontakten zu verdanken!

Ich habe noch die Worte eines Mitglieds der Ursell-Familie im Ohr, das sinngemäß sagte, dass du mehr über seine Familie wüsstest als sie selbst und der dich auf dem Friedhof - und im Angesicht der Stele - hoch emotional als Ehrenmitglied in seine Familie aufgenommen hat.

Was für ein symbolisches Zeichen der Versöhnung zwischen Juden und Christen in Attendorn!

Coronabedingt hätte im letzten Jahr kein Mitglied der Familie Ursell an einer solchen Feierstunde wie heute teilnehmen können. Aber eine Mail, die dich im letzten Jahr aus den USA erreicht hat, und in der die Familie schreibt, dass sie stolz darauf ist, einen solchen Preisträger in ihren Reihen zu haben, unterstreicht und bezeugt zum wiederholten Mal die hohe Wertschätzung, die du dir in dieser Familie erworben hast, und die heute auch noch einmal öffentlich wertgeschätzt wird mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes – der höchsten Auszeichnung, die die Bundesrepublik Deutschland an Privatpersonen verleihen kann!

Und ich freue mich sehr, dass heute einige Mitglieder der Ursell-Familie da sind und an dieser Feier teilnehmen können!

Zumindest können Sie per Livestream teilnehmen ...

Das Gedenken an die ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ist wirklich eines deiner Lebensthemen! So gehen auch die zurzeit 14 Stolpersteine in Attendorn auf deine Forschung und Initiative zurück. Hier zeigt sich allerdings auch, dass man eine solche Erinnerung nur verwirklichen kann, wenn man Menschen mit ins Boot holt, wenn man Menschen findet, die eine Patenschaft für so einen Stolperstein übernehmen, wenn man überhaupt Menschen von einer solchen Aktion überzeugen kann, das war seinerzeit in Attendorn auch nicht nur einfach!

Die ersten Stolpersteine wurden dann 2006 verlegt, u.a. vor dem ehemaligen jüdischen Kaufhaus Lenneberg in der Wasserstraße, dem heutigen „Rossmann“.

Auch die jährliche Aktion „Geh-Denken“ um den 09. November herum, an der sich immer mehr Menschen an der Säuberung der Stolpersteine beteiligen, damit sie weiterhin auffallen und ihren Sinn erfüllen können und – wie

du es gesagt hast – damit auch das Gedächtnis der Bevölkerung aufpoliert wird, geht auf deine Initiative zurück.

Du trägst dadurch dazu bei, das Thema „Erinnerungskultur“ wachzuhalten! Und diese Erinnerung ist heute – in Zeiten wieder wachsenden Antisemitismus - wichtiger denn je!

Die jahrzehntelange Erforschung jüdischen Lebens im Kreis Olpe – die sich auch in mehreren Buchveröffentlichungen niedergeschlagen hat - ist zwar schon dein besonderes Interesse. Aber du hast den Blick immer auch weit über den heimischen Tellerrand hinaus geweitet!

So setzt du dich beispielsweise für ein Projekt der Steyler Missionare ein, genauer für die „Hupendo-School“ in Kangemi in Kenia, indem du deine Führungen auf dem Jüd. Friedhof und im alten jüdischen Viertel unserer Hansestadt immer auf Spendenbasis durchführst und da ist bisher eine wirklich namhafte Summe im fünfstelligen Bereich zusammengekommen!

Ich bin vor inzwischen 25 Jahren als Leiter einer Jugenddelegation meines Ev. Kirchenkreises in unserem Partnerkirchenkreis im Nordwesten Tansanias gewesen und ich weiß darum, wie wichtig gerade das Thema Bildung in Afrika ist! Ich danke dir darum besonders gerade auch für dieses Engagement!

Auch den langjährigen Schüleraustausch zwischen dem Rivius- und dem St.-Ursula-Gymnasium mit einer Schule in Binyamina/Israel, den ich in den 1980- und 90-Jahren insgesamt fünf Mal leiten durfte, hast du mit deinem Rat begleitet und uns dabei vor vielen „Fettnäpfchen“ bewahrt!

Du hast dich als Glied der Ev. Kirchengemeinde in Attendorn immer auch in die Gemeinde eingebracht, einige Jahre auch als Mitglied des Presbyteriums, des Leitungsorgans unserer Gemeinde. Und du begleitest unsere Kirchengemeinde seit vielen Jahren durch deinen regelmäßigen Gottesdienstbesuch und dein Interesse an der Entwicklung unserer Gemeinde, nicht zuletzt beim Vereinigungsprozess der vier Diaspora-Kirchengemeinden im Süden des Kreises Olpe zur Ev. Kirchengemeinde Attendorn-Lennestadt, die Anfang 2020 begründet worden ist. Danke auch für dein nachhaltiges Interesse an unserer neuen Gemeinde!

Ich habe eben schon mal darauf hingewiesen, dass ich besonders deine Offenheit schätze, deine Offenheit, die über den Tellerrand hinausschaut!

Dass du in Richtung deiner Kirchengemeinde und auch der christlichen Ökumene schaut, das haben wir ganz deutlich gespürt, auch dass du in Richtung des jüdischen Lebens schaut.

Auf Initiative des Attendorner Franziskuskreises gibt es seit 20 Jahren, seit 2001 den „Friedensweg der Religionen“. Hier gibt es Stationen in den christlichen Kirchen und in der Moschee, es gibt aber auch eine Station an der Gedenktafel für das ehemalige jüdische Bethaus auf der Straße "Im Hohl", die du immer gestaltet hast.

Es ist aber ganz bemerkenswert, dass im letzten Jahr im Rat der Stadt Attendorn beschlossen worden ist, den Platz vor der Gedenktafel in „Minna-Ursell-Platz“ umzubenennen – und damit das Schicksal der jüdischen Attendorner Mitbürgerinnen und Mitbürger nochmal deutlicher ins Bewusstsein zu rufen!

Diese Entscheidung zeigt, dass die von dir inspirierte Initiative „Jüdisch in Attendorn“ weiterlebt und neue, auch öffentlichkeitswirksame Zeichen setzen kann!

Und – lieber Herr Bürgermeister - ich hoffe, dass diese neue Namensgebung auch bald in einem Festakt realisiert werden kann – vielleicht im Jubiläumsjahr unserer Hansestadt in 2022.

Lieber Hartmut,

ich weiß, du willst das eigentlich nicht hören, aber gerade auch wegen deines Engagements für die Erinnerungskultur in unserer Hansestadt hast du diese Auszeichnung bekommen, die dir heute verliehen wird.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des letztjährigen coronabedingten „Friedensplatzes der Religionen“ am 11.09.2020 auf dem Alten Markt in Attendorn haben dir dafür auch schon den dir gebührenden Applaus gespendet – nachdem du ganz spontan, aber darum umso eindrücklicher, die Geschichte der Minna Ursell erzählt hast, der erst dritten Frau, der in Attendorn ein Straßename gewidmet wird – ich habe gerade schon darauf hingewiesen.

Aus dem „Friedensweg der Religionen“ hat sich in Attendorn aber auch ein christlich-muslimischer Gesprächskreis gebildet, der sich wegen Corona jetzt leider schon sehr lange nicht mehr treffen konnte. In die z.T. auch kontroversen Gespräche über theologische und lebenspraktische Themen bringst du dich engagiert und konstruktiv ein.

Denn das muss unser Ziel bleiben ... wir müssen uns immer besser kennenlernen – als Christen – Muslime und Juden ... denn das ist der einzige Weg, Vorurteile abzubauen und Gemeinschaft zu stiften!

Darum hast du ja auch schon lange den „Engel der Kulturen“ ins Gespräch gebracht, er ist in der Lüdenscheider Fußgängerzone verlegt – und vor ein paar Tagen noch habe ich ihn in Worms vor der Dreifaltigkeitskirche, der dortigen evangelischen Pfarrkirche, gesehen – in Worms, einer der drei sogenannten Schum-Städte, deren Jüdisches Erbe genau am Tag meines dortigen Aufenthalts von der UNESCO in die Liste der „Weltkulturerbestätten“ aufgenommen worden ist.

Er würde sehr gut auch auf den neuen Rathausplatz in Attendorn passen – mitten hinein in die Umriss der ehemaligen Franziskanerkirche!



Vielleicht kann deine Idee ja im Jubiläumsjahr unserer Hansestadt, im Jahr 2022, verwirklicht werden – das wäre schön und ein wichtiges Zeichen für Toleranz und Menschenliebe!

Ich weiß, die Zeit dafür ist knapp, aber wir sollten die Idee im Auge behalten!

Lieber Hartmut,

ich danke dir für deinen Einsatz für die Aufarbeitung der jüdischen Geschichte in Attendorn und im Kreis Olpe!

Ich danke dir für deinen Einsatz für den Dialog der abrahamitischen Religionen in unserer Hansestadt Attendorn!

Ich danke dir für deinen Einsatz für unser Gemeinwesen – mit Verlaub besonders auch für dein Mitwirken in meiner Ev. Kirchengemeinde!

Ich danke dir für deinen weiten Blick über den Tellerrand hinaus – gerade auch nach Israel und nach Kenia!

Aber bleiben wir zunächst im „Ist“ ... denn heute ist es endlich soweit, heute führt mein Vorschlag zu seinem Ziel: du bekommst für dein Lebenswerk das Bundesverdienstkreuz – nimm es an und trage es als Zeichen des Respekts für alles, was du ehrenamtlich für unser Gemeinwohl gemacht hast!

Ich habe gerade mehrmals Danke gesagt und die Danksagungen kommen auch von ganzem Herzen. Aber Danksagungen klingen oft auch rückwärts-gewandt; dieses Gefühl möchte ich heute nicht erzeugen, denn es geht weiter ... gerade beim Thema „Erinnerungskultur“ und auch bei der Gestaltung eines toleranten und offenen Miteinanders der Religionen in unserer Hansestadt und in unserer Gesellschaft insgesamt brauchen wir deinen Rat und deine Stimme weiterhin.

Ich konnte sie zuletzt vor zwei Monaten mahnend hören bei deiner kurzen Ansprache in der Ökumenischen Andacht aus Anlass des 125-jährigen Jubiläums der Attendorner SPD.

Lieber Hartmut,

ich gratuliere dir sehr herzlich zur Verleihung des „Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ und freue mich auf viele weitere Begegnungen mit dir und wünsche dir und deiner Familie alles Gute, vor allem Gesundheit und Gottes reichen Segen an jedem neuen Tag!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!